



KMA 96 im Lichte Philippe Rahms Foto: Jan Bitter

AUSSTELLUNG

Form und Funktion folgen dem Klima | Philippe Rahm in der Architektur Galerie Berlin

Dieser Ort ist ein Glücksfall, um Philippe Rahms Bemühungen um eine grundlegende Erneuerung der Architektur vorzuführen. Wird doch die Galerie selbst Teil der Präsentation: Eine Lichtinstallation verwandelt ihre Schaufenster in Screens, auf denen sich der radikale Angriff des Architekten auf die gängigen Konzepte von Raum ablesen lässt. Doch dazu gleich.

Form und Funktion folgen dem Klima! So ließe sich die Devise dieser Architektursprache beschreiben, die sich genauso gegen ornamentale wie gegen funktionale Architektur richtet und darauf setzt, poetische Qualitäten neuer Konstruktionstechniken für Licht-, Klima- und Temperaturmodulationen bei der Gestaltung von Raum zu erkunden. „Constructed Atmospheres“ heißt die Schau in der Architektur Galerie Berlin. Erstmals werden Arbeiten von Philippe Rahm (Jahrgang 1967), der sein Büro in Paris betreibt, in einer Ausstellung in Deutschland gezeigt.

Rahm geht es um nicht weniger als darum, Architekten in die Lage zu versetzen, sich endlich tatsächlich mit dem Raum, also mit den „Leerräumen“ und deren Atmosphären zu beschäftigen, sei es ihnen bislang doch nicht möglich gewesen, „diese Räume anders zu definieren, als durch das Entwerfen der sie umgebenden Hülle“. Das eigentliche Wissen um die Komplexität des Innenraums habe Architekten immer gefehlt.

Im Zentrum des Galerieraums ruht ein DIN-A-0 großes Buch auf einem weißen Sockel. Unterteilt in die drei Kapitel *Invisible Space*, *Meteorological Architecture* und *Thermodynamic City*, lassen sich hier alle Arbeiten Rahms seit 2005 studieren, die sich

mit den meteorologischen Aspekten von Raum beschäftigen. Viel Platz nimmt die bislang größte geplante Realisierung seiner Ideen ein, das Projekt für den 69 Hektar großen *Jade Eco Park* in Taichung in Taiwan; Baubeginn soll im nächsten Jahr sein.

Für den Ausstellungsraum der Architektur Galerie Berlin hat Rahm eine Atmosphäre konstruiert, die angesiedelt ist am Übergang vom Dauerhaften zum Flüchtigen, vom Sichtbaren zum Unsichtbaren und – wie das programmatische Manifest des Architekten betont – von einer „metrischen zu einer thermischen Komposition“. Im Zusammenspiel mit dem Tageslichtverlauf tauchen zehn an die Decke montierte farbige Neonröhren die Galerie in eine gespannte Stimmung zwischen einem magenta-farbenen Wärme- und einem blau-strahlenden Kältepol. Das Farbenpaar (das sich im Übrigen auch durchgängig in Rahms Skizzen und Entwürfen in dem großformatigen Buch findet) scheint dabei aus dem Raum selbst emporzusteigen.

Beim Blick hinaus wird der Straßenraum durch farbige Linien neu gegliedert: Spiegelungen der Neonröhren im Fensterglas verlängern die Lichtinstallation in den Berliner Winterhimmel. Und der Blick von draußen auf die Schaufensterfront lässt die knisternde Spannung sichtbar werden zwischen dem realsozialistischen Neoklassizismus der Karl-Marx-Allee und einem Raumkonzept, das nicht Wand, Boden, Säule und Fassade als Material von Architektur begreift – sondern Licht, Temperatur und Luftfeuchtigkeit. *Franck Hofmann*

Philippe Rahm – Constructed Atmospheres | Architektur Galerie Berlin, Karl-Marx-Allee 96, 10243 Berlin | www.architektur-galerie-berlin.de | bis 14. Dezember | Am 12. Dezember, 19 Uhr: Nadin Heinrich im Gespräch mit Philippe Rahm

SYMPOSIUM

Wissenstausch? | Symposium zum Bauen in Afrika

Welche Relevanz hat sozial engagierte Architektur in Afrika, und kann der globale Norden von diesen Bauten und Planungen lernen? Diese und weitere Fragen sollten während eines eintägigen Symposiums, das im Rahmen der aktuellen Ausstellung „Afritecture“ (Bauwelt 36.2013) im Architekturmuseum München statt fand, diskutiert werden.

Das Thema ist interessant – und wirft weitere Fragen auf, beispielsweise nach dem Selbstverständnis der Architekten. Sehen sie sich eher als Gestalter oder als Sozialarbeiter? Oder sind vielleicht neue partizipatorische Planungsverfahren entwickelt worden, die tatsächlich langfristig eine Verbesserung der individuellen und gemeinschaftlichen Lebensbedingungen bringen? Und Bauweisen, die die lokalen Traditionen übersetzen in intelligente, dem Klima und den vor Ort verfügbaren technischen Möglichkeiten angepasste Gebäude, deren Prinzipien universal gültig auch im Norden anwendbar sind? Leider blieben die meisten dieser Fragen unbeantwortet.

Unterscheidet sich die Herangehensweise von Architekten in Afrika von jener in Europa oder ist sie nicht vielmehr der Profession immanent und überall ähnlich? Oder liegt das nur daran, dass immer noch viele der afrikanischen Architekten in Europa ausgebildet, beziehungsweise die Architekturfakultäten auf dem Kontinent nach westlichem Vorbild ausgerichtet sind und es erst seit kurzem an einigen wenigen Universitäten eine Fokussierung auf die Herausforderungen gibt, die sich an in von Planung bisher ausgeschlossenen Gebieten stellen?

Angela Christina Mingas ist Mitbegründerin einer Architekturschule in Luanda/Angola, die sich explizit mit den afrikanischen Vierteln (im Gegensatz zu den Stadtteilen nach westlichem Vorbild) auseinandersetzt. Sie möchte die Bezeichnung „informell“ durch „anders“ ersetzen. Denn wolle man sich mit diesen Vierteln beschäftigen, müsse man zuerst die alten Vorurteile über Bord werfen und Archetypen und Typologisierung neu definieren. Dazu gehört auch die Erforschung lokaler Traditionen, zum Beispiel der des Straßenhandels. Wie plant man für Straßenhändler? Bisher wurde gelehrt, wie man einen Markt baut. Koku Konu, Architekt aus Lagos, hingegen veranschaulicht, dass die sogenannte soziale Architektur sowohl in budgetärer Hinsicht als auch zahlenmäßig nur eine marginale Rolle spielt, angesichts des kontinentweiten Baubooms, der sich gerade in einer Megastadt wie Lagos deutlich abzeichnet.

Was können wir von Afrika lernen – so der Titel des 3. Panels, doch die präsentierten Beispiele zeigen lediglich Parallelen auf: Kontextbezug, Einbeziehung der Nutzer und Gemeinschaft, Bauen für sozial Benachteiligte. Vielleicht ist das Architekturverständnis in Afrikas doch kein gänzlich anderes. *dh*



1



2

WER WO WAS WANN

1 Interdisziplinäre Zusammenarbeit | Die Deutsche Bauzeitschrift DBZ und der Bund Deutscher Baumeister BDB haben gemeinsam den Balthasar-Neumann-Preis 2014 ausgelobt. Zum neunten Mal wird der mit 10.000 Euro dotierte Europäische Preis für Architektur und Ingenieurleistungen vergeben. Neben der technischen und gestalterischen Qualität der Bauwerke und Aspekten der Nachhaltigkeit, werden vor allem partnerschaftliche Kooperationen verschiedener Fachdisziplinen während der Bearbeitung der Projekte bewertet. Bis 31. Januar können Dokumentationen von Bauwerken, die nicht älter als zwei Jahre sind, eingereicht werden. www.dbz.de

2 Vor der Philharmonie | Die Speicherstadt in Hamburg ist derzeit Teil des „größten Innerstädtischen Stadtentwicklungsprojektes in Europa“ – und nicht zuletzt auch durch den Neubau der Elbphilharmonie in den Schlagzeilen. Bis 16. Februar zeigt das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg historische Fotografien, die das ehemalige Wohnviertel dokumentieren, bevor dieses um 1880 abgerissen und einer neuen Nutzung als Speicherstadt und Freihafen zugeführt wurde. Seitdem die Speicherstadt durch die Einführung des Frachtcontainers an Bedeutung verloren hat, erfährt das Areal eine eneuerte Umnutzung. www.mkg-hamburg.de

Klimaschutz Online | Die Berliner Informationsstelle Klimaschutz bietet einen Online-Stadtplan zu Klimaschutzprojekten in Berlin an. Die auch als App verfügbare Online-Anwendung enthält Hinweise auf Energieeinsparprojekte wie Gebäudesanierungen oder Energienetze im Berliner Stadtgebiet. Darüber hinaus wird auf effiziente Energiedienstleister hingewiesen. www.berlin-klimaschutz.de

Dingpflegertag | Im Werkbundarchiv – Museum der Dinge in Berlin ist es möglich, für Objekte eine Patenschaft zu übernehmen. Am 8. Dezember ab 14 Uhr können Interessierte nach einem passenden Gegenstand Ausschau halten, dessen Pflege sie mit einem auszuhandelnden Betrag für ein Jahr sichern und damit das Museum finanziell unterstützen wollen. Dingpfleger, egal ob Privatleute, Firmen oder Institutionen, erhalten freien Eintritt ins Museum. www.museumderdinge.de

Bilder und Bauten | Die Architektenkammer Sachsen zeigt anlässlich des 80. Geburtstags von Hinrich Storch bis 5. Januar im Haus der Architekten in Dresden eine Ausstellung zum architektonischen und künstlerischen Werk des Mitbegründers von Storch Ehlers Partner Architekten. Storch selbst sieht die Bauten durchweg als Gemeinschaftswerke, die nur in Zusammenarbeit mit seinem Büropartner Walter Ehlers entstehen konnten. Und auch in der Malerei würden sich die Freunde gegenseitig kritisieren und ermutigen. www.aksachsen.org

Regional planen und bauen | ist das Thema einer Fachtagung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen am 6. Dezember im Rathaus Arnsberg. In Vorträgen und Diskussionen wird untersucht, wie Baukultur im ländlichen Raum gefördert und damit die Eigenarten einer Region sichtbar gemacht werden können. Referenten aus Planung und Politik nehmen eine Bestandsaufnahme der Entwicklungen der letzten Zeit vor und gehen der Frage nach, wie es möglich ist, ländliche Regionen städtebaulich zukunftsfähig zu entwickeln. Die Veranstaltung ist Teil des Projektes „Regionale Baukultur – Identität und Qualität“. www.aknw.de

WILLKOMMEN AUF DER NEUEN DEUBAUKOM IN ESSEN

Besuchen Sie unsere neuen KOMpetenzzentren und KOMmunizieren Sie mit KOMpetenten Partnern aus **Architektur und Ingenieurkunst**, Wohnungswirtschaft, Baugewerbe und Industriebau.

Mehr erfahren unter www.deubaukom.de

MEHR ARCHITEKTUR
MEHR KOMPETENZ
MEHR KOMMUNIKATION
MESSE ESSEN 15. – 18. JANUAR 2014

MESSE
ESSEN
Place of Events



Veranstaltungen zur DEUBAUKOM

15. – 17. Januar 2014



15. – 18. Januar 2014



Weitere Informationen unter www.deubaukom.de